



Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V.

Mitglied im Chorverband der Deutschen Polizei e.V.
und im Hessischen Sängerbund e.V.

Festschrift zur 12. Rheinschiffahrt



**Am 01.09.2018,
9:30 Uhr
auf der MS RheinStar
Ableger: Wiesbaden-Biebrich**

Mitwirkende:

Polizeichor Hamburg von 1901 e.V.

I. Chorleiter: Kazuo Kanemaki

Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V.

Chorleiterin: Laurie Anne McGowan

www.chor-der-hwsp.de



*Die Region
ist Heimat*



Stadt, Land, Fluss – unsere Region ist schön und vielseitig. Damit es so bleibt, engagieren wir uns für Vereine und Umweltprojekte in der Region. Als Arbeitgeber, als Nachbar, als Sponsor.

Fraport. *Aktiv für die Region*

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis, Impressum	03
Grußwort des I.Vorsitzenden	04
Fahrtsskizze und Beschreibung der Fahrtstrecke der Rheinschiffahrt	05
Der Polizeichor Hamburg von 1901 e.V. stellt sich vor	12
Der Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V. stellt sich vor	14

Zum Titelbild:

Die „Rheinstar“ der Roessler-Linie – unser Schiff bei der 12. Rheinschiffahrt 2018 auch am 01.09.2018

Impressum:

<u>Herausgeber:</u>	Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V., Wiesbadener Straße 99, 55252 Mainz-Kastel
<u>Druck, Verlag und Anzeigenleitung:</u>	Polizei – Gesang und Musik Verlagsgesellschaft mbH, Maelostr. 1, 45894 Gelsenkirchen-Buer, Tel.: 02 09 / 3 28 20, Fax: 02 09 / 39 54 41
<u>Homepage:</u>	www.chor-der-hwsp.de
<u>Verantwortlich für den Inhalt:</u>	Erster Vorsitzender Rolf Mai, Siegfriedring 4, 65795 Hattersheim, Tel.: 061 45 / 93 91 18
<u>Redaktion:</u>	Rolf Mai und Claus Brehm, Vorstand des Chors der HWSP e.V., Jochen Ernst.
<u>Bankverbindung:</u>	NASPA Wiesbaden IBAN:DE34 5105 0015 0238 1303 89, BIC: NASSE55XXX
<u>Fotos:</u>	© Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei

Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Inhalte dürfen nur mit Einverständnis des Vorstandes weiter verwendet werden. Der Nachdruck oder die fotomechanische Wiedergabe von Texten, Fotos und Anzeigen (auch auszugsweise) darf nur mit Genehmigung der Redaktion erfolgen!



Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V.

Mitglied im Chorverband der Deutschen Polizei e.V.
und im Hessischen Sängerbund e.V.



Grußwort des I. Vorsitzenden



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der 12. Rheinschiffahrt am 01.09.2018,

ich freue mich, dass Sie den Weg an Bord, zu unserer schon traditionellen Schiffsreise durch das romantische Rheintal, gefunden haben. In diesem Jahr hatten wir leider einige kurzfristige Absagen von Chören, die eigentlich an der Rheinschiffahrt teilnehmen wollten.

Umso mehr freue ich mich, heute den Polizeichor Hamburg von 1901 an Bord begrüßen zu können, der den weiten Weg von der Waterkant nach Wiesbaden nicht gescheut hat und uns an Bord von seinem Können überzeugen wird. In der Festschrift stellt sich der Chor, der einer der größten Polizeichöre im Chorverband der Deutschen Polizei ist, vor. Gerne hätten wir weitere Chöre und Gruppen an dieser Stelle vorgestellt, doch sind bis zum Redaktionsschluss, der schon Anfang Juli war, leider keine weiteren Beiträge eingegangen.

Die Festschrift ist mit der neuesten Ausgabe unserer „**Bordnachrichten**“ verbunden, mit der wir unsere Mitglieder dreimal jährlich über das Vereinsleben informieren. Wir bieten auch den Polizeibehörden die Möglichkeit, Artikel zur Prävention einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, legen wir die „**Bordnachrichten**“ doch auch bei unseren zahlreichen Auftritten in Altenheimen aus.

Über unseren Chor finden Sie in dieser Festschrift ebenfalls einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Chors, der im nächsten Jahr sein 50-jähriges Jubiläum begehen wird und aus diesem Anlass den 90. Delegiertentag des Chorverbandes der Deutschen Polizei in Wiesbaden ausrichtet.

Die Festschrift umfasst einen Auszug aus der Broschüre der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“, An der Königsbach 8, 56075 Koblenz, der ich an dieser Stelle für die Erlaubnis, aus der Broschüre auszugsweise zu zitieren, noch einmal recht herzlich danken möchte. Wir hoffen, dass wir zur 12. Rheinschiffahrt die neueste Fassung der Broschüre an Bord auslegen können.

Unseren treuen Inserenten darf ich an dieser Stelle für ihr Engagement recht herzlich danken; ich hoffe, dass die Leserinnen und Leser die beworbenen Angebote zahlreich nutzen werden.

Jetzt heißt es „Leinen los“ zur 12. Rheinschiffahrt, viel Vergnügen mit den teilnehmenden Chören.

Mit freundlichem Sangesgruß

Euer

Rolf Mai

(Rolf Mai)

I. Vorsitzender

Die Beschreibung der Burgen entlang des Rheins auf der Fahrtstrecke der 12. Rheinschiffahrt am 01.09.2018

(mit freundlicher Genehmigung der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“, An der Königsbach 8, 56075 Koblenz; wir bemühen uns, die vollständige Broschüre für die gesamte Rheinstrecke von Bingen / Rudesheim bis Koblenz, deren Neuauflage im August 2018 fertiggestellt sein wird, zur Rheinschiffahrt auszuliegen.)



Am Romantischen Rhein findet sich eine Burgenlandschaft, die in ihrer Dichte und Vielfalt einzigartig ist. Zwischen Bingen und Rudesheim im Süden und dem Siebengebirge im Norden vereinigen sich mittelalterliche Ritterburgen, schmucke Barockschlösser und beeindruckende Festungsanlagen zu einer einzigartigen Kulturlandschaft.

Wir beschreiben in dieser Festschrift die vom Rhein einsehbaren Bauwerke zwischen Rudesheim und der Loreley, wie sie in der Broschüre der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“ beschrieben werden.

Die Vielfalt der Bauwerke aus unterschiedlichen Epochen beeindruckt:

So dienten einige Burgen der Zollerhebung und waren damit wichtige Einnahmequellen der Machthaber. Andere Bauten wiederum wurden zur Absicherung gegen benachbarte Erzbistümer oder Kurfürstentümer errichtet, wieder andere erfüllten rein repräsentative Zwecke. Wie sich die zahlreichen Burgen und Schlösser am Romantischen Rhein heute zeigen, könnte ebenfalls unterschiedlicher nicht sein.

Die einen sind durch aufwendige Restaurierungen über die Jahrhunderte erhalten geblieben, beherbergen Restaurants, Hotels oder Museen. Die anderen versprühen den mystischen Charme (fast) zerfallener Ruinen und lassen nur noch erahnen, wie viele Kriege und Revolten sie haben kommen und gehen sehen.

Zu Fuß, mit dem Rad oder per Schiff auf dem Rhein lassen sich die unzähligen Schlösser, Burgen und Ruinen auf der Höhe und in den Nebentälern des Rheintals ideal erfahren. Oftmals sind die historischen Prunkstücke und verwitterten Denkmäler durch Wanderwege verbunden.

Und egal, ob in ruinösem oder restauriertem Zustand: Um viele der historischen Gemäuer ranken sich abenteuerliche Sagen, die oftmals sogar auf wahren Begebenheiten beruhen... einfach sagenhaft!



Wer **Rudesheim** besucht, kann leicht erkennen, warum die Vorderburg auch den Namen **Marktburg** bekam: Direkt am Marktplatz nämlich liegt der einstige Adels-sitz einer Nebenlinie der mächtigen Herren von

Rüdesheim. Heute ist allein der Bergfried der mittelalterlichen Stadtburg erhalten, die vor 1276 errichtet wurde. Ihre Baugeschichte ist nahezu ungeklärt.

Bekannt jedoch ist, dass die Burganlage einst gemeinsam mit anderen befestigten Bauwerken im Stadtgebiet – wie der Brömserburg oder Boosenburg – den adeligen Herren von Rüdesheim als Heimstatt diente. Die bevorzugte Lage am Tor zum Mittelrhein ließ die Stadt seinerzeit zum einflussreichen Handelszentrum gedeihen, in dem der Adel ein recht auskömmliches Dasein zu fristen vermochte: Die Stromschnellen des „Binger Loches“ sorgten dafür, dass der größte Teil des Warenverkehrs an jener Stelle auf dem Landweg stattfand und somit durch ihre Hände lief.



Als heute noch sichtbares Zeugnis der Epoche der Herren von **Rüdesheim** wacht am Westende der historischen Rhein-stadt die um 1200 erbaute **Boosenburg**. Heute nicht mehr zugänglich, thront noch der Bergfried am Flussufer, welcher 1991 saniert wurde.

Zusammen mit weiteren, prachtvollen Höfen der Herren von Rüdesheim hatte sich an dieser Stelle ein ganzes Adelsquartier gebildet. Jene Herren waren Ministerialen des Mainzer Erzbistums und profitierten von der günstigen Verkehrslage der Stadt. Rüdesheim und Bingen waren bedeutende Eckpfeiler kurmainzischer Macht im Rheingau und bilden auch heute noch das Tor zum Oberen Mittelrheintal. In unmittelbarer Nähe zur **Boosenburg** sind auch die Zollstelle und der Fähranleger zu vermuten.

Die vermutlich 1185 in **Rüdesheim** errichtete Niederungs-burg zeigt sich dem Besucher heute als kastellartige, kompakte Burganlage. Einst diente sie der Sicherung der Fähre nach Bingen, später als Ganerbenburg. Seit Jahrhunderten geht hier die Sage vom Ritter Hans Brömser um, der nach einem erfolglosen Kreuzzug von den Sarazenen gefangen genommen und in den Kerker geworfen wurde. In Gefangenschaft soll er ein Gelübde abgelegt haben, neben seiner Burg – eben der **Brömserburg** – eine Kapelle zu bauen. Daraufhin habe er eine Feile gefunden, mit der er seine Ketten lösen konnte. Die Burg beherbergt heute das „Rheingauer Weinmuseum“.



Die Mitte des 13. Jahrhunderts vom Mainzer Erzbischof Siegfried III. in **Bingen** gegründete **Burg Klopp** sicherte die Nahemündung und bot den Klerikern Schutz bei Aufständen der Stadtbevölkerung.

1301 wurde die Burg während einer Belagerung durch Truppen von König Albrecht I. von Habsburg schwer beschädigt. Wie so oft wurde um die Zollrechte in der Region gekämpft.

Im späten 19. Jahrhundert wurde die Anlage im neugotischen Stil wiederhergestellt und erweitert. Heute hat die Stadtverwaltung Bingen ihren Sitz in der Burg, während Innenhof und Turm zwischen April und Oktober frei zugänglich sind.

Der **Mäuseturm im Binger Loch** befindet sich auf einer nicht zugänglichen Insel und ist neben dem Pfalzgrafenstein der einzige Wehr- und Wachturm mitten im Rhein. Zusammen mit der Burg Ehrenfels bildete der Turm ein Zollensemble.



Der Sage nach soll im 10. Jahrhundert sein Erbauer, der Mainzer Erzbischof Hatto I., den Armen Zugang zu seinen Kornkammern verwehrt, sie in der Scheune verbrannt und als „Kornmäuse“ verhöhnt haben – woraufhin er von tausenden Mäusen bei lebendigem Leibe gefressen wurde. Tatsächlich wurde der Mäuseturm von den Mainzer Erzbischöfen errichtet, jedoch erst zwischen 1298 und 1371. Der heutige Bau im neogotischen Stil stammt aus dem 19. Jahrhundert. Das ehemalige Landesgartenschau-gelände mit Blick auf den Mäuseturm verwandelte das Rheinufer zu einem Kulturufer – Kulisse, Begegnungsstätte, Spielplatz, Open Air Bühne, Park, Museum, Galerie und Ort für Weingenuß in einem.



Die **Ruine Rossel** im Landschaftspark Niederwald bei Rüdesheim stellt die einzige künstlich errichtete Burgruine dar. Graf Johann Friedrich von Ostein ließ ab 1764 den Niederwald als Jagdgebiet erschließen; dreißig Jahre später ließ er dort künstliche Altertümer wie die Ruine bauen. Die kunstvollen Gebilde dienten im Sinne der spätbarocken Gartenkultur der Unterhaltung und Landschaftsgestaltung.

Die Burgruine Rossel steht auf einem fast senkrecht abfallenden Felsporn. Von dort aus eröffnet sich ein spektakulärer Blick auf das Binger Loch, den Mäuseturm und die Ruine Ehrenfels. Das fantasievolle Werk besteht aus einem leicht erhöhten Rundturm und einem Rechteckbau. Der heutige Landschaftspark Niederwald kann zweiseitig von Aßmannshausen und Rüdesheim mit einem Sessellift bzw. einer Seilbahn angefahren werden. Zudem führt der Rheinsteig direkt an der Ruine entlang.

Die zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Auftrag des Mainzer Erzbischofs Siegfried II. von Eppstein errichtete **Burg Ehrenfels** trägt die typischen Züge des spätmittelalterlichen Burgenbaus, wobei die Dimensionen der Schildmauer und Flankierungstürme hervorstechen: Etwa 20 Meter ragt die Mauer in die Luft, während die flankierenden Rundtürme stolze 33 Meter messen.



Bekannt ist die heutige Ruine für die Aufbewahrung des Mainzer Domschatzes im Jahr 1374 sowie die Wahl des Mainzer Erzbischofs Konrad III. Gemeinsam mit dem sogenannten „Mäuseturm“ bildete Burg Ehrenfels ein wichtiges Zollensemble und diente zur Kontrolle der Rheinschifffahrt am „Binger Loch“. Im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1689 wurde die bemerkenswerte Schildmauerburg schließlich zerstört. Heute lässt sich die Ruine der Doppelturmanlage von außen besichtigen, der Rheinsteig verläuft unweit der Anlage.



Zweifelsohne ist **Burg Rheinstein** ein Inbegriff preußischer Rheinromantik. Ursprünglich 1316/17 vom Erzbistum Mainz zum Schutz gegen die nördlich benachbarten Pfalzgrafen errichtet, kaufte Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig



die seinerzeit ruinöse Wehranlage im 19. Jahrhundert. Kurz zuvor hatte der preußische Baumeister Karl Friedrich Schinkel Pläne für einen historisierenden Wiederaufbau der zwischenzeitlich zerstörten Burg erstellt. Die Baumeister Johann Claudius von Lassaulx und Wilhelm Kuhn waren es 1825 beziehungsweise 1827, die die Wiederaufbaupläne an Wünsche des Prinzen anpassten und dann den ersten – und nach Schloss Stolzenfels wichtigsten – romantischen Burgenwiederaufbau am Rhein schufen. Ebenso gemein mit Stolzenfels ist der Burg Rheinstein, dass sie als Sommersitz der preußischen Königsfamilie entstand.

Bis heute bietet die am RheinBurgenWeg liegende Anlage vollständig eingerichtete Schlossräume. Rittersaal, Wohn- und Schlafgemächer des Prinzenpaares sind zu besichtigen und auch die Kapelle mit der einzigen Gruft der Königsfamilie am Rhein ist einsehbar.

Die jüngste Rekonstruktion einer mittelalterlichen Burg am Rhein steht in **Trechtingshausen**: Die **Burg Reichenstein** erfuhr von 1899 bis 1903 einen umfassenden, stark überformenden Wiederaufbau. Ihr ursprünglicher Erbauer ist unbekannt, das Vorgängergebäude datiert in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ebenso wie die Burg Sooneck war die Burg Reichenstein ein berühmtes Raubritternest.



Unerlaubte Streifzüge und Besitznahmen von Herrschaftsgebieten, Fehden und andere Unrechtmäßigkeiten waren nicht selten. So gab es als Reaktionen darauf Belagerungen, Zerstörungen und 1290 sogar ein von König Rudolf von Habsburg verhängtes Wiederaufbauverbot der Burgen Reichenstein und Sooneck. Zuvor hatte er, nach der Belagerung und Zerstörung beider Burgen, die Raubritter hinrichten lassen. Heute ist neben den vollständig eingerichteten Schlossräumen der Burg Reichenstein auch eine Burggastonomie und ein Hotel zu finden.



Die vor 1271 erbaute **Burg Sooneck** in **Niederheimbach** ist in der Welt der Sagen ein berühmtes Raubritternest und stellt das einzige gemeinsame Bauprojekt von vier preußischen Prinzen dar, denen es als Jagdschloss diente. Neben dem Raubrittertum ist das Anwesen für die Sage vom Armbrustschützen Hans Veit bekannt: Dieser soll, obwohl erblindet, den streitsüchtigen Burgherren Siebold von Sooneck erschossen haben.

Die idyllisch gelegene Spornburg, die im Sommer ein wahres Rosenmeer beherbergt, bietet heute mit der Burgschänke eine gemütliche Einkehrmöglichkeit für Besucher. Die herrschaftlich eingerichteten Schlossräume können im Rahmen einer Führung besichtigt werden.

1295 ließ Erzbischof Gerhard von Eppstein in **Niederheimbach** die trutzige **Heimburg** errichten. Schwere Kriegsschäden machten die Burganlage im 17. Jahrhundert zur Ruine. Ab 1836 folgten mehrere Privatbesitzer in kurzer Abfolge, wovon Freiherr von Wackerbart 1866 mit dem Ausbau der Anlage begann. Später erweiterte der Fabrikant Eduard Rabeneck die Kernanlage etwa um den rheinseitigen Hauptwohnbau sowie ein Verwalterhaus im Stil der Neogotik.



Beim Ausbau der Burg im 19. Jahrhundert zu einem repräsentativen Wohnsitz orientierte man sich nicht am historischen Bestand – stattdessen schufen

die Besitzer eine villenartige Landschaftsarchitektur. Damit nahm die Heimburg eine Sonderstellung unter den im 19. Jahrhundert wiederaufgebauten und romantisierten Burganlagen am Mittelrhein ein. Heute ist die Burg in Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich. Jedoch kann das stattliche Gemäuer vom vorbeiführenden RheinBurgenWeg aus bewundert werden.



Im 13. wie 14. Jahrhundert hart umkämpft, mehrmals belagert und oft stark zerstört: An der Stelle oberhalb **Lorchs**, an der heute nur noch die Ruine der **Burg Rheinberg** zu finden ist, entluden sich jahrhundertlang die Spannungen zwischen Kurpfalz und Kurmainz.

Die seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nachweisbare Burg zog stets das Interesse verschiedener Herrscher auf sich, da sie aufgrund ihrer Lage im Wispertal, sowie an einem wichtigen Knoten mehrerer Nebentäler und Verkehrswege strategisch überaus wertvoll und deshalb eine der ersten und stärksten Kurmainzer Burgen im heutigen Welterbegebiet war.

Im 15. und 16. Jahrhundert stellte die Burg Rheinberg, gemeinsam mit der Sauerburg, für die zwischenzeitlich regierenden Pfalzgrafen deren mächtigstes Bollwerk an der Landesgrenze zu Kurmainz dar. Ab welchem Zeitpunkt sie ihre Bedeutung dann indes verlor, ist nicht bekannt, doch spätestens seit Ende des 18. Jahrhunderts war Burg Rheinberg unbewohnbar und zerfiel weiter.

Die von romantischen Weinbergen umgebene **Burg Fürstenberg** in **Rheindiebach** wurde 1219 durch den Kölner Erzbischof Engelbert I. gegründet. Mit dem Bau versuchten die Kölner Erzbischöfe, den wachsenden Einfluss der rheinischen Pfalzgrafen zu beschränken, die jedoch bald die Lehnsherrschaft erlangten.



1314 wechselte der imposante Bau zum zweiten Mal den Lehnsherren: Der König des Heiligen Römischen Reiches verpfändete sie an das Mainzer Kurfürstentum. Die Frontturm-burg war somit innerhalb eines Jahrhunderts unter der Herrschaft von drei verschiedenen Kurfürstentümern. Nach schweren Zerstörungen im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges blieb sie ruinös.

Wechselnde Besitzer, darunter der aktuelle Eigentümer, bewirtschafteten stets das umliegende Weingut. Wanderer können die Ruine bei einem Abstecher vom nahegelegenen RheinBurgenWeg erreichen.



Mit der Belehnung des Grafen Hermann von Stahleck mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein 1142/43 beginnt der Aufstieg des Ortes **Bacharach** und der **Burg Stahleck**. In der Folgezeit wird die Burg zu einer der stärksten Anlagen am Mittelrhein ausgebaut.

Die Stadt Bacharach wird für die darauffolgenden Jahrhunderte zum Herrschaftsmittelpunkt der rheinischen Pfalzgrafschaft. Zwar wurde auch Burg Stahleck im

Dreißigjährigen Krieg massiv beschädigt, doch der starken emotionalen Bindung der Pfalzgrafen wegen wurde das Palasgebäude 1666 wiederaufgebaut.



Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs wurde die Anlage schließlich 1689 von französischen Truppen gesprengt und verblieb ruinös. Erst 1925 wurde die Burg Stahleck nach historischem Vorbild wiederaufgebaut. Heute beherbergt sie eine der schönsten Jugendherbergen Deutschlands.



Dass die **Burg Pfalzgrafenstein** einst Teil einer der lohnendsten Zollstellen am Rhein gewesen ist, lässt schon ihre Lage erkennen: Mitten im Strom stehend, ist das Bollwerk allein per Fähre erreichbar. 1327 ließ der Pfalzgraf und spätere Kaiser Ludwig IV. auf der kleinen Rheininsel einen fünfeckigen Bergfried als ersten Teil der Wehranlage errichten – sehr zum Missfallen damaliger Bischöfe und sogar des Papstes, die die Sorge um die einträgliche Vormachtstellung der Kirche bei der Erhebung von Wegezöllen umtrieb.

Mit dem Bau der Ringmauer und Wehrgänge ab 1340 wurde die Widerstandsfähigkeit der Pfalzgrafenstein erheblich erhöht. 1504 übersteht sie sogar die 39-tägige Belagerung im Bayerisch-Pfälzischen Erbfolgekrieg unversehrt. Zweifelsohne ist „die Pfalz“ heute eines der meistfotografierten Motive im Mittelrheintal. Eine kleine Personenfähre bringt die Besucher ab Kaub trockenen Fußes auf das „steinerne Schiff“.

Die **Burg Gutenfels** in **Kaub** gilt als Musterbeispiel des stauerzeitlichen Burgenbaus und bestimmt das dortige Landschaftsbild. Die Anlage wurde 1222 von den Herren von Falkenstein-Münzenberg errichtet und diente zusammen mit der Burg Pfalzgrafenstein der Sicherung des dortigen Rheinzolls. Im Ort Kaub hat sich auch die Zollschreiberei aus dem 16. Jahrhundert erhalten. 1504 hielten Stadt und Burg einer mehrwöchigen Belagerung durch Truppen des Landgrafen Wilhelm von Hessen stand. Vermutlich wurde erst daraufhin der Name „Gutenfels“ für die Burg geläufig. Die Burg befindet sich im Privatbesitz. Wanderer des Rheinsteigs legen nur wenige Meter zur Gutenfels zurück.



Die **Schönburg** in **Oberwesel** nimmt eine Sonderstellung unter den mittelrheinischen Burgen ein: Sie verblieb bis zu ihrer Zerstörung im Besitz des Reiches. Erbaut wurde sie in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wohl durch Pfalzgraf Hermann von Stahleck. Später erweiterten die Trierer Erzbischöfe vor allem die Verteidigungsanlagen der zusammen-

gewachsenen Burgengruppe. Unter anderem die über 20 Meter hohe Schildmauer sowie die weitläufigen Zwinger wurden in dieser Zeit errichtet.

Trotz baulicher Eingriffe während des 20. Jahrhunderts verfügt die Schönburg noch über eine beachtliche Bausubstanz, wobei die hohe Schildmauer hervorsteicht. Wanderer können die Schönburg über den RheinBurgenWeg erreichen.

Im Jahr 1245 von Graf Diether V. von Katzenelnbogen in **St. Goar** erbaut, stellt die **Burg Rheinfels** heute die größte Burg und Festungsrue am Mittelrhein dar. Als eines der wenigen Bollwerke



am Rhein wurde sie während des Dreißigjährigen Krieges und des Pfälzischen Erbfolgekrieges jeweils erfolglos belagert und nicht zerstört.

So konnte die Festung etwa einer 28.000 Mann starken französischen Armee standhalten. Vor allem ihre Stellung als Residenzschloss und der Ausbau zu einer weitläufigen Festungsanlage lassen die Burg Rheinfels zu den bedeutendsten befestigten Orten am Mittelrhein zählen.

Besichtigungen der imposanten Ruine und verschiedene Führungen sind möglich, eine geeignete Übernachtungsmöglichkeit findet man im angrenzenden Romantikhotel. Wanderer erreichen Burg Rheinfels direkt über den RheinBurgenWeg.



An der nur von außen zu besichtigenden **Burg „Katz“** lässt sich der fortgesetzte Konflikt zwischen den Kurtrierern und den Grafen von Katzenelnbogen ebenso festmachen wie an ihrem Pendant, der Burg „Maus“. Die Bezeichnung „Katz“ hat der Burg in **St. Goarshausen** der Volksmund eingetragen, die 1371 eigentlich als Burg Neu-Katzenelnbogen entstanden war. Mit ihr wollten die Grafen von Katzenelnbogen ihre

Besitzungen am Rhein und insbesondere die Zollstelle im gegenüberliegenden St. Goar schützen – sowie gleichermaßen bewusst ein Gegengewicht zur kurtrierer Burg „Maus“ setzen, welche ihre Zollabfertigung bedrohte. Wie viele Rheinburgen vermag sie den französischen Truppen schlussendlich nicht zu widerstehen, die Burg wird 1806 zerstört. Es dauert fast ein Jahrhundert, ehe ein historisierender Wiederaufbau 1898 bis 1899 die Ruine zum prächtigen Wohnsitz werden lässt.

Heute in Privatbesitz, steht die Burg einmal im Jahr zu „Rhein in Flammen“ im Mittelpunkt, wenn von hier aus das Feuerwerk abgeschossen wird und bengalisches Feuer die Burg in rotes Licht taucht.

Ein Verhalten wie „Katz und Maus“ kennt nicht allein der Volksmund: Die Zwigigkeiten von Burgherren früherer Jahre schlugen sich ebenso in deren Bautätigkeit nieder. So ist die als Deuernburg bekannte **Burg „Maus“** letztlich eine Gegenburg der Burg „Katz“ im Konflikt der Grafen von Katzenelnbogen mit Kurtrier. Burg „Maus“ legte 1356 der Trierer Erzbischof Boemund II. in **St. Goarshausen-Wellmich** an – und war von Anbeginn gegen die stromaufwärts gelegene Burg Rheinfels gerichtet, eine Burg besagter Grafen von Katzenelnbogen. Diese ließen sich die Bedrohung ihrer Zollabfertigung in **St. Goar** durch die neue Deuernburg auf der anderen Rheinseite nicht lange bieten und stellten noch vor 1371 ihre Burg Neu-Katzenelnbogen – später Burg „Katz“ genannt – als unfreundliche Antwort fertig. Die beiden Bollwerke zählen gemeinsam zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten im Rheintal. Im Unterschied zur „Feindesburg Katz“ vermittelt die heute zu Sonderführungen geöffnete „Maus“ mit ihrem ab 1900 wiedererrichteten Kernbau einen Eindruck des mittelalterlichen Burgenbaus.



Mit freundlicher Genehmigung der „Romantischer Rhein Tourismus GmbH“, An der Königsbach 8, 56075 Koblenz. Bearbeitet von Rolf Mai



Polizeichor Hamburg von 1901 e. V.

In diesem Jahr können wir zur 12. Rheinschiffahrt als Gastchor den Polizeichor Hamburg von 1901 e.V. (PCH) begrüßen.

Der PCH hat eine 117-jährige Tradition. Von Polizeibeamten aus dem Stadtteil Barmbek als „Quartett Teutonia von 1901“ gegründet, erhielt er 1976 seinen derzeitigen Namen „Polizeichor Hamburg von 1901 e.V.“.



Die Gemeinschaft besteht zum großen Teil aus aktiven und ehemaligen Polizeibeamten. In den 50er Jahren öffnete sich der Chor auch für Sänger aus anderen Berufen. Heute ist der Polizeichor mit 62 Aktiven und 100 fördernden Mitgliedern immer noch einer der größten Polizeichöre Deutschlands.

Im Chor wird vierstimmig gesungen. So vielschichtig wie Beruf und Herkunft der Sänger ist auch das Repertoire: Es reicht vom klassischen Liedgut über Volkslieder, Seemannslieder, Opern- und Operettenchöre bis hin zu Gospels und Popmusik.

Diese musikalische Vielfalt wird bei den Frühlings- und Weihnachtskonzerten in der Laeishalle (Musikhalle) Hamburg vor bis zu 3.000 Besuchern, aber auch bei vielen anderen öffentlichen Auftritten, präsentiert.

Neben der Singtätigkeit wird die Geselligkeit untereinander und mit befreundeten Chören gepflegt. Schon im zweiten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts unternahm der PCH zahlreiche Konzertreisen. Diese ausgeprägte Reiselust führte ihn innerhalb Deutschlands von Flensburg bis zum Bodensee, aber auch in zahlreiche europäische Länder, die USA, nach Kanada, China und Japan.

Jurij Kandelja-Bajan (Knopfakkordeon)

Er wurde 1961 in Moldawien geboren. Sein erstes Akkordeon bekam er mit vier Jahren. Sein erster Lehrer war sein Vater, mit dem er auch später viele Jahre gemeinsam auftrat. Bereits mit acht Jahren besuchte er die Musikschule.

Es folgte eine langjährige Ausbildung an der Musikfachschule in Tiraspol. 1985 machte er seinen Abschluss an der staatlichen Musikhochschule in Kischinev (Moldawien) als einer der Besten seines Jahrgangs. Er gewann diverse Musikwettbewerbe und arbeitet als Chorbegleiter, Musiklehrer und Tanzkonzertmeister. Seit 1996 lebt er in Deutschland.

Jurij arbeitet in unterschiedlichsten Musikprojekten und hat sich somit ein vielseitiges und spannendes Repertoire erarbeitet, das stetig wächst. Seit neustem präsentiert er sich mit einem Soloprogramm. Seine musikalische Vielseitigkeit macht ihn zudem zu einem begehrten Begleiter in der Theaterszene.

Masanori Hosaka (Zweiter Chorleiter)

Er wurde 1979 in Suwa, Nagano, Japan geboren. Sein Vater leitete ein Laienorchester und verschiedene Chöre. Seine Mutter war als Klavierlehrerin beschäftigt. Von seinem musikalischen Elternhaus geprägt, begann er mit vier Jahren Geige und mit sechs Jahren Klavier zu spielen.

Während des Besuchs der Mittel- und Oberschule in seiner Heimat entdeckte er sein Interesse für das Komponieren und schrieb erfolgreich erste Musikstücke. Mit 18 Jahren entschied er sich zu studieren. Gleichzeitig begann er Melodien und Lieder für Schauspiele, Telespiele und Bands zu schreiben.

Masanori Hosaka studierte an der Hochschule für Musik „Toho-Gakuen“ mit dem Schwerpunkt „Dirigieren“. Im Sommer 2008 nahm er an einem entsprechenden Meisterkurs beim BM Duna Symphony Orchester Budapest, unter der Leitung von Professor Michael Dittrich, teil.

Im Sommer 2011 wirkte er dann an einem Meisterkurs für Dirigieren bei der Kammerphilharmonie Graz und dem Orpheus Sinfonia London, unter Leitung von Achim Holub, mit. Im Mai 2014 nahm er an einem Meisterkurs beim Berliner Sinfonietta, unter der Leitung von Lior Shambadal, teil.

Von April 2009 bis März 2010 studierte er Dirigieren an der Hochschule für Musik Detmold und setzte dieses Studium in Hamburg fort. Im September 2013 bestand er seine Abschlussprüfung mit sehr gutem Erfolg und der Empfehlung zum Studium „Künstlerische Reife“.

Masanori Hosaka hat seine besondere Befähigung auch international bewiesen. Er dirigierte Orchesterwerke und Opern in Japan, Deutschland, Italien, Österreich und Ungarn. Anfangs als Assistent von Kazuo Kanemaki beim Polizeichor Hamburg von 1901 aktiv, ist er hier seit Januar 2012 als Zweiter Chorleiter eingesetzt und bestand seine „Feuerprobe“ als Dirigent bei den großen Frühlings- und Weihnachtskonzerten des PCH in der Laeishalle.

Gerhard Dammann, I. Vorsitzender Polizeichor Hamburg

Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e. V.

Der Chor der Hessischen Wasserschutzpolizei e.V. wurde im Februar 1969 von sangesfreudigen Mitgliedern der Hessischen Wasserschutzpolizei in Mainz-Kastel gegründet. Seit 2013 ist der Chor als „e.V.“ im Vereinsregister Wiesbaden eingetragen.

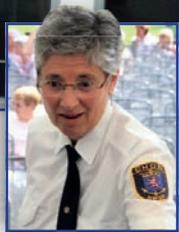


Die Initiatoren waren insbesondere ehemalige „Fahrensleute der christlichen Seefahrt“, die ihr maritimes Liedgut auffrischen und präsentieren wollten. Dieser Idee fühlt sich der Chor auch heute noch verpflichtet. Inzwischen gehören etwa 60 Lieder zum Repertoire, dazu – was viele nicht wissen – auch etwa ein Dutzend, nicht nur maritime, Weihnachtslieder.

So besteht das Repertoire vorwiegend aus den so genannten Shantys, die zumeist in der Segelschiffahrt entstanden und ihre Blütezeit nachweislich um 1880 hatten. Es handelt sich um Lieder, die während der unvorstellbar harten Arbeit auf den Segelschiffen gesungen wurden. Der klassische „Shanty“ als Arbeitslied wird sehr oft von einem „Shantymann“ vorgetragen, den der Chor begleitet oder dem der Chor antwortet. Die Bezeichnung „Shanty“ kommt übrigens aus dem englischen und erklärt damit, warum Shantys überwiegend in englischer Sprache gesungen werden. Einige „Shantys“ entspringen aber nicht nur dem Arbeitsleben an Bord, sondern auch dem in den Häfen, andere wiederum besingen das Heimweh und die in der Heimat zurückgelassenen Geliebten.

Durchschnittlich 35 Sänger besuchen mit großem Engagement und teilweise weiten Anfahrtswegen die Chorproben in der Wiesbadener Mudra-Kaserne in Mainz-Kastel.

Schon vor einiger Zeit wurde es aus personellen Gründen erforderlich, auch Sänger aus anderen Berufszweigen aufzunehmen. Somit erfreuen sich neben aktiven und pensionierten Polizeibeamten auch Zollbeamte, Angestellte, Unternehmer und Angehörige aus anderen Berufsgruppen am Gesang.



Stolz ist der Chor auf seine Chorleiterin, Frau Laurie Anne McGowan. Sie ist von Haus aus eine großartige Opernsängerin mit langjährigen Engagements beim „Phantom der Oper“ in Hamburg und Essen. Bei manchem Konzert ist sie auch als Solistin zu erleben.

Den Vorstand des Chors bilden: Rolf Mai, 1. Vorsitzender • Wolfgang Kaimer, 2. Vorsitzender und Organisationsleiter • Elmar Müller, Schatzmeister • Claus Brehm, Schriftführer sowie Klaus Hatzinger und Hermann Ziegler als Beisitzer.

Der Chor unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Polizei, trägt aber darüber hinaus zum Gelingen von kleinen und großen Festen und Veranstaltungen bei. Im Jahr 2017 hatte der Chor insgesamt 24 Auftritte mit zusammen etwa 4.700 Zuhörern.

In jedem Jahr heißt es im September „Leinen Los“ zu einer musikalischen Rheinschiffahrt, zu der wir von Chören begleitet werden, die dann an Bord eine Kostprobe ihres Könnens geben.

Bisher waren wir nur im Chorverband der Deutschen Polizei, wir freuen uns, dass wir nunmehr auch im Hessischen Sängerbund Aufnahme gefunden haben.

Rolf Mai, 1. Vorsitzender

